



Umweltaktivismus – Aktionsformen und Umgang mit Repression

Bericht vom BSV-Fachgespräch

Am 28.10.2023 fand in Soest im Kontext unseres von der Stiftung Umwelt und Entwicklung NRW geförderten Bildungsprojekts „Solidarität entdecken und leben“ ein Fachgespräch statt. Rund 30 Personen nahmen teil.

Georg Adelmann (aktiv bei den Psychologists for Future) begann seinen einleitenden Vortrag mit der Feststellung, dass die Realität der Klimakrise inzwischen die Vorstellungskraft überhole. Eine Weltkarte mit den ansteigenden Temperaturen belegt die weltweite Bedrohung. Ist das der Beginn des menschengemachten Klimawandels mit katastrophalen Wirkungen wie eine unkontrollierte globale Erwärmung? Der Appell bleibt: „Jetzt wandeln, jetzt handeln!“

Er wies darauf hin, dass Krisen auch immer gesundheitliche Herausforderungen mit sich brächten. Die Resilienz sei begrenzt, irgendwann „reiße das Gummiband“. Psychische Folgen der sozial-ökologischen Krisen werden als Solastalgie bezeichnet, ein belastendes Gefühl des Verlustes, wenn die Veränderung oder Zerstörung des eigenen Lebensraums direkt miterlebt wird. Aktuell herausfordernd sind die unterschiedlichen Folgen des Klimawandels im Süden im Vergleich zum Norden.

Die Teilnehmer*innen bedankten sich beeindruckt von dem pointierten Vortrag des Referenten. Kritisch angemerkt wurde eine fehlende Kritik am vorherrschenden Kapitalismus, der eine der Ursachen für die zögerliche bis wegbleibende Umsetzung von Klimazielen sei.

Panel mit Aktivist*innen

Einen kurzen Input zum Konzept der Gewaltfreien Aktion als eine kämpferische Methode für aktives Eingreifen in politischen Auseinandersetzungen machte Renate Wanie. Je nach Analyse der politischen Situation können die Akteur*innen in einem 3-stufigen Eskalationsschema (nach Theodor Ebert) mit verschiedenen Aktionsformen und konstruktiven Projektideen gesellschaftliche Wirkung zeigen und zur Veränderung beitragen.

Foto links:
Das Panel am Morgen
des Fachgesprächs.
Von links nach rechts:
Renate Wanie,
Werner Philippi,
Georg Adelmann und
Gudula Frieling.
© bsv

Foto rechts:
Polizeieinsatz gegen
„Ende Gelände“ 2015.
© Tim Wagner, 350 org,
CC BY 2.0 DEED



© Privat

Autorin:
RENATE WANIE
ist BSV-Vorstandsmitglied
und freie Aktions- und
Zivilcourage-Trainerin
in der Werkstatt für
Gewaltfreie Aktion.



Foto links:
Ehrung der Opfer des
Bürgerkriegs in Kolumbien.
© Aniara,
CC BY-SA 2.0 DEED

Foto rechts:
Zerstörung des Regenwalds
durch Lehmabbau in
Rio de Janeiro.
© Alex Rio Brazil -
Eigenes Werk, Gemeinfrei,
<https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=8137519>

Auf dem Panel kamen zwei Aktivist*innen mit Georg ins Gespräch. Das Ziel der Aktivitäten von Gudula Frieling, Klimatologin und Last Generation, ist, zu verhindern, dass die Themen rund um das Klima schön-geredet werden. Dabei ist für sie ganz zentral, auf der Straße präsent zu sein.

Werner Philippi ist aktiv bei Extinction Rebellion in Köln. Er präsentierte seine besondere Form des Protestes mit einem Stahlrohr, die der Polizei das Wegtragen erheblich erschwert.

Nach der Mittagspause schlossen sich drei Arbeitsgruppen an:

„Repression durch Polizei, wie verhindern und entgegenzutreten?“ war der Titel der (Online-) AG von Tina Keller, Referentin beim Komitee für Grundrechte und Demokratie. Sie klärte über Rahmenbedingungen bei Demonstrationen und die bestehenden gesellschaftlichen Machtverhältnisse auf, wie z.B. die Zunahme und Verschärfung von Polizei- und Versammlungsgesetzen mit restriktiverer Umsetzung, inkl. der Ausweitung der polizeilichen Befugnisse, wie Personalien überprüfen und Videoüberwachung während Versammlungen. Um die Repressionen zu verringern, ihr entgegenzutreten oder auch ihre Folgen abzumildern, stellte Tina Keller vier mögliche Vorgehensweisen vor: bereits in der Vorbereitung (z. B. Bezugsgruppen bilden), in der Aktion (Kontaktperson zur Polizei, journalistische Begleitung) und in Gewahrsam (meine Rechte kennen) sowie im Nachgang (Ermittlungsausschuss anrufen). Wesentliches Ziel ist es, das Grundrecht auf Versammlungsfreiheit zu verteidigen.

Isabelle Jänicke informierte über juristische Verfahren infolge von Repression, die nicht zu verhindern seien. Doch können Gerichtsverhandlungen von den betroffenen „Aktivist*innen“ durch vorbereitete „Inszenierungen“ von einem gewissen Nutzen sein, wie z. B. Zuschauende aus den Netzwerken einbeziehen oder auch in Revision gehen.

Klimaaktivismus im Globalen Süden und wie er unterstützt werden kann war das Thema von Heike Kammer von peace brigades international (pbi). Sie berichtete von immer mehr Umweltaktivist*innen in mittel- und südamerikanischen Ländern, die von pbi begleitet werden. Dort sei das Risiko, angegriffen zu werden, höher und könne so weit gehen, dass beispielsweise juristische Anklagen auf der Grundlage von konstruierten Fällen durchgeführt werden. Auch europäische Konzerne spielen dabei eine Rolle, wie z. B. Siemens.

In der Schlusssprache im Plenum ging es dann nochmal um die verschiedenen Aktionsformen der Klimaschutzbewegung. Deutlich wurde, dass es unterschiedliche Einschätzungen zur Wirksamkeit direkter Aktionen („Klimakleben“) gab. Aber einig waren sich alle, dass die Klimakatastrophe politische Priorität benötigt, die sie im Moment nicht bekommt, und dass es Handeln aus der Zivilgesellschaft bedarf, das zu ändern!